



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Die Hassenburg - Roman aus dem Teutoburgerwalde

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1905

Der Weg von einander.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31114

Es ist sonderbar: wo etwas schön ist, fällt man gleich darüber her, es zu Ende zu bringen, zu zerstören, zu fälschen.

Es wäre nicht so vieles häßlich, wenn wir nicht so manches verdürben und häßlich machten.

Und törichterweise sind gerade die Glücksfinder, denen nun alles zugute kommt, am meisten darüber aus, den Zauber, den sie haben könnten, zu brechen: die Kinder wollen erwachsen sein, das Volk schämt sich seiner tiefschönen Bräuche und daseinstärkenden Gepflogenheiten.

Der Weg von einander.

Diese kleine Verwundung hatte bei Ludmilla gewirkt, wie eine Stigmatisation, eine äußere Stigmatisation. Dieses Wundmal, das sie oben auf dem Baume erhalten hatte, verwandelte die kleine Ludmilla nicht, schattierte sie aber so nachdrücklich, daß sie und andere diese Schattierung für eine Verwandlung nahmen und als solche respektierten.

Manierlicher mochte die Kleine geworden sein, wenn sie nun auf sauberes Gewand und gesträhltes Äußere hielt — besser, eigentlicher, mehr sie selbst ward sie dadurch nicht.

Im Gegenteil: enger, leerer.

Dieses naturgemute Tummeln da draußen, diese fröhlich wilde Kameradschaftlichkeit, diese Weißglut seelischer Zuneigung, die sie nun als überwundene Schwäche, als läppische Spielerei mit Freuden von sich abgelegt fand, war etwas Unerseßliches, Unwiederbringliches.

Wochte sie nun auch mehr über Büchern hocken — nein: manierlich dahintersitzen, mehr mit ihnen sich spreizen, als daraus lernen: das andere Buch, das Buch ohne Seiten und Buchstaben, das Buch der beiden Leben — in ihnen und außen — die sie vereinen wollten, das wäre für sie viel wirksamer gewesen.

Nun aber ging sie gespreizt auf der Höhe ihrer Eitelkeit, einer nichtigen Einbildung, und er grollte die letzte Gesellschaft des Lebens hinab in seine aufzischende Seele. Und auch da wuchs sie noch, diese seine unselige niedergefallene Liebe. Je mehr sie wuchs, um so mehr zerriß sie; je mehr sie sich ausbreitete, umsomehr quälte sie ihn und andere.

Und um nicht gequält zu werden, um nicht zu fühlen, wie er gequält wurde, deshalb verletzte er andere, wo er nur konnte. Um nicht selbst verachtet zu werden — vielmehr um die Verachtung, die nun von allen Seiten auf ihn, den Schutzlosen fiel, nicht zu empfinden, mußte er hassen.

Nein: nicht hassen, nicht diese jämmerliche Auskunft — verächtlich machen, alle verächtlich machen ihm gegenüber, mit denen er zu tun hatte: nur das konnte helfen.

Selbst Ansehen gewinnen, und die Speise des Ansehens: das Geld, das kalte Metall der Verachtung.

Und hierzu hatte sein verstorbener Pfleger vater ihm noch das Mittel an die Hand gegeben, da er bestimmte, sein Pflegesohn Hans Weihnacht — diese Namen hatte er ihm geben lassen — solle womöglich auf einer Rentei im Verwaltungswesen sich ausbilden und alsdann seinem Sohne als Rentmeister geregelte Bewirtschaftung seines leider verschuldeten Gutes ermöglichen. Versäume Hans Weihnacht diese Ausbildung, so habe er keinen Anspruch mehr auf Gut und Lebensunterhalt. Weigert sich Walter, den gehörig vorgebildeten Hans Weihnacht anzustellen, so entfalle sein Erbe auf Ludmilla.

Hans Weihnacht, der sich später im Grimm über seinen feierlich frommen Namen, als er seiner Feindseligkeit überallhin Zügel schießen lassen konnte, Notnacht nannte, kannte diese Bestimmung.

Indes sie war nicht allzuleicht zu verwirklichen.

Wie sollte er mit seiner dunkeln Vergangenheit und Abstammung, so ganz ohne Vorkenntnisse,

ohne Fürsprache und Bekanntschaft, eine Stelle als Schreiberlehrling auf einem Rentei-Bureau finden: eine Stellung, die immerhin schon als Vertrauensposten behandelt wurde.

In seinen schlaflos wilden Nächten eröffnete sich ihm endlich eine Aussicht: aber diese Aussicht ging wie mitten durch ihn, durch sein eigenes Herz hindurch.

Seine Verbitterung mußte er allen und jedem gegenüber in geschmeidige Freundlichkeit, seine knurrige Zurückgezogenheit in höflich auftretende Beflissenheit verwandeln. Den Unterricht, den er früher geflohen, nun mußte er ihn demütig und bittend aussuchen. Aussuchen bei dem Lehrer, den er, seitdem er der Schule entlassen war, nicht mehr begrüßt.

Und dann seine Kleidung! Die Mittel, die dafür vormundschaftlich zugebilligt wurden, waren sehr karg bemessen. Der vorhandene Bestand war so verwahrlost, daß sich in diesem Anzuge kein empfehlender Weg machen ließ. Erst wenn im nächsten halben Jahre sein nächster Anzug fällig würde, erst dann konnte er Schritte tun für seine Zukunft, Schritte für seine Rache.

Bis dahin aber — das Hundeleben, wie er es bisher geführt: wie er es nun haßte!

Dann aber — dann aber sollten sie sehen!
Sein Peiniger und das hochmütige Ding da!

Nicht umsonst stammt man aus dem wandernden Volke! Alle seine Instinkte, alle seine Bitterungen sind noch vorhanden. Sie sind nicht erstorben in dieser langen Abwesenheit, sie schlafen nur, brauchen nur angeregt werden, um zu erwachen mit unhemmbarer Glut, die durch lange Verhaltenheit nur neue Nahrung gefunden.

Wandlungen.

Der alte Puljohann sprach viel zu sich selber um diese Zeit, mehr denn je. Fast jeden Abend, wenn er um das Haus die Runde gemacht, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei, war etwas nicht richtig. Alles war dunkel; dann flog auf einmal ein bleicher Schein über den Himmel, als hätt' es geblitzt, ganz leise geblitzt.

Das bedeutet immer, daß einer umgebracht ist oder wird. Und das wiederholte sich jeden Abend.

Doch noch immer wollte nichts derart eintreffen. Und doch: es kam.

Kam ganz unerwartet, von einer andern Seite, als Puljohann erwartet hatte, und war auch gar nicht furchtbar. Aber sehr, sehr unangenehm.

Für beide unangenehm: für ihn und für die alte Karoline. Beide alte Hausmöbel, die so